

INTERNATIONALE ENTOMOLOGISCHE ZEITSCHRIFT

Organ
des Internationalen
Entomologen-
Bundes.

Herausgegeben unter Mitarbeit bedeutender Entomologen.

Die „Internationale Entomologische Zeitschrift“ erscheint jeden Sonnabend.

Abonnements nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen zum Preise von 1,50 M. vierteljährlich an, ebenso der Verlag in Guben bei direkter portofreier Kreuzband-Zusendung.

Insertionspreis für die 3 gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pf. Abonnenten haben für ihre entomologischen Anzeigen vierteljährlich 25 Zeilen frei.

Schluss der Inseraten-Aannahme jeden Mittwoch früh 7 Uhr.

Inhalt: Leitbericht. — *Tragocephala Castelnau* [1840]. (Cerambycidae.) — Börsenbericht. — Mitteilung.

Leitbericht.

Von H. Stichel.

Die systematische Lepidopterologie befindet sich in einem Ueberzustand. Vorbei ist das Althergebrachte, in dem wir gewohnt waren, uns die wissenschaftlichen Namen diktieren zu lassen aus der Feder einiger weniger Koryphäen, die wir widerstandslos als berufen und unverletzlich ansahen. Der Bann ist gebrochen, das Feld systematischer Tätigkeit ist Gemeingut geworden und wird als solches, wie immer, wenn es nichts kostet, überflutet und mit mehr oder weniger Glück und Verstand ausgebeutet. Es kommt mir vor wie ein neu erschlossenes Goldfeld, das die Gemüter in Aufregung und Fieber bringt, nicht nur bei denen, die als Schürfer darin arbeiten, sondern auch bei denen, die dem Treiben zuschauen und an dem Genuß der Früchte teilnehmen wollen. In ungeahnten Mengen wird das Schürfgut in Gestalt von Namen und Diagnosen auf den Markt geworfen und dem Publikum aufgebürdet. Nun entsteht ein großes Probieren und Sortieren und auch die, die dem Treiben ganz gleichgültig gegenüberstehen, müssen anfangen sich zu regen, um in dem Strudel der Produktivität nicht zu ertrinken. Was mag nun wohl die Ursache dieses keineswegs normalen Zustandes sein? Es ist nicht allein das Anwachsen des Materials und die damit verbundene Erweiterung der Anschauung und Urteilsfähigkeit, die Ursache liegt ganz nahe, es ist die über das Ziel hinausschießende Auffassung einer auf streng wissenschaftlicher Grundlage ruhenden fortschrittlichen Neuerung in der Nomenklatur, des Begriffs der „Subspecies“! Das Wesen dieser Subspecies (oder Unterart) war und ist noch heute von einem gewissen Nimbus umgeben, ganz ohne Grund! Das Wort bezeichnet nur in einfacher Weise das, was ältere Systematiker unter „Varietät“ verstanden, wohlgemerkt: nicht Aberration. Schon Staudinger hat sich, leider nur mit geteiltem Erfolg, Mühe gegeben, den Sinn dieser Worte zu defi-

nieren (Vorwort zum Catalog der Lepidopteren des europäischen Faunengebiets, Dresden 1871) und den Grundsatz durchzuführen versucht, als aberratio (ab.) diejenigen Abänderungen zu bezeichnen, die überall einzeln (mehr oder minder oft wiederholt) am gleichen Ort und zu gleicher Zeit mit der Hauptform auftreten, als varietas (var.) dagegen die Abänderungen zu registrieren, deren Beständigkeit an die Lokalität gebunden ist. Das Wesen dieser Lokalvarietäten ist vielfach ganz unerkannt geblieben und dieser einfache Unterscheidungsgrundsatz ist noch heute nicht allgemein gebräuchlich, vielfach werden solche Lokalvarietäten nach dem Muster antiker Systematiker noch als selbständige Arten betrachtet und beschrieben und umgekehrt, aberrative Zustandsformen als Varietäten bezeichnet. Es ist unleugbar, daß diese „Lokalvarietäten“ einen systematischen Rang haben, denn man muß sie als eine Stufe der Artspaltung im Sinne der Entwicklungslehre betrachten, aus der sich eine neue Art konsolidiert und in diesem Sinne ist die Einführung der Subspecies als kleinste systematische Einheit nicht nur wissenschaftlich begründet, sondern auch, abgesehen von der Bequemlichkeit der trinomialen Bezeichnung, ein praktisches Mittel, um die Klufft in der Anschauung über Art und Varietät (im Sinne Staudingers) zu überbrücken. Auf der einen Seite enthält die „Varietät“ einen gebührenden Rang in der Systematik, auf der anderen Seite erleidet die verwandte „schwache Art“ keine Einbuße in ihrer Selbstständigkeit, beide (oder viele) nehmen eine nebengeordnete Stellung ein und repräsentieren in ihrer Gesamtheit die „neue“ wissenschaftliche Kollektivart, zu der sie in demselben Verhältnis stehen, wie diese zur Gattung. Soweit wäre die Sache sehr einfach und eigentlich nur eine formelle Neuerung, aber gerade die Einfachheit scheint mir eine gleichsam zu leichte Auffassung des Begriffs der Unterart gezeitigt zu haben. Betrachten wir eine Anzahl der in jüngerer Zeit bei europäischen Arten eingeführten Unterarten, so wird ohne weiteres zugegeben werden müssen, daß diese

Namen als Bezeichnung von Varietäten im Standingerschen Sinne nicht möglich gewesen wären, sonst hätte auch schon unser Altvater den gebührenden Gebrauch davon gemacht. Wenn also solche Namen nicht einmal als „Varietäten“ reaktionsfähig sind, so wird ihr Wert als Subspecies gänzlich problematisch, und wir haben es hier nicht mit systematischen Begriffen, d. h. mit konstant durch die Eigenart ihrer Tracht ausgezeichneten Formen zu tun, sondern mit Bezeichnungen für geographische Begrenzungskreise, d. h. es handelt sich um die Umschreibung der Fundorte. Das hat natürlich im zoogeographischen Sinne auch einen Wert, ob dazu aber durchaus wissenschaftlich stilisierte Namen gemacht werden müssen oder ob dazu nicht ein geographischer Zusatz, meinetwegen in lateinischer Form, genügt, das will ich der Allgemeinheit zu entscheiden überlassen, denn ich selbst habe im guten Glauben des Wertes der Sache dabei aktiv gewirkt, allerdings in mäßigen Grenzen. Um sich über solche Fragen ein Urteil zu bilden, empfehle ich das Studium einer Arbeit von Dr. A. Pagenstecher: „Ueber die Verbreitungsbezirke und die Lokalformen von *Parnassius apollo* L., mit 2 col. Tafeln in: Jahrbücher des Nassanisch. Vereins für Naturkunde, Wiesbaden 1909. Autor gibt zu, daß *P. apollo* sich unter dem Einfluß klimatischer und verschiedenartiger Lebensverhältnisse in mehreren seiner Verbreitungsgebiete zu besonderen Lokalformen (nb. = Unterarten) ausgebildet hat, die mit eigenem Namen belegt sind. Die Begründungen sind indes nicht immer ausreichend fundiert und werden kaum alle Namen eine dauernde Berechtigung bewahren. In meiner Synopsis der *Parnassius* in „Seitz, Großschmetterlinge“, habe ich 18 Unterarten registriert (*P.* sagt irrtümlich aufgestellt), in W y t s m a n „Genera Insectorum“ (*Parnassinae*) sind daraus schon 27 geworden (außer 17 Aberrationen), Rothschild, der an der Hand meiner vorherigen revisionistischen Arbeiten einen Katalog der *Parnassinae* seines Museums verfaßt hat (Novit. Zoologicae, vol. 16 No. 1, Mai 1909), gibt, trotz Einziehung einiger anderer, 36 Unterarten¹⁾ an (darunter 3 ohne besondere Namen), Pagenstecher kommt auf 40 benannte Subspecies²⁾. Da Fruhstorfer inzwischen noch weiter beschrieb, so werden wir wohl heute auf ein halbes Hundert Unterarten angelangt sein und Apollo ist „the champion of the world!“ Das klingt lächerlich; die Sache ist aber furchtbar ernst, und wenn hier nicht ein Riegel vor die Bäckerei geschoben wird, werden wir uns den Magen verderben. Es muß selbst dem zu viel werden, der ein Anhänger der Artspaltung im weiteren Sinne ist!

Dabei kann sich nun einer der Autoren auf den anderen berufen und was dem einen recht, ist dem andern billig! Man muß also auf den „status quo ante“ zurückgreifen und eine kritische Sichtung des Anfanges dieser Revolte vornehmen. Das kann natürlich nicht einer vornehmen, der selbst dabei beteiligt ist, weil die Selbstkritik der eigenen Schöpfung zweifellos ebenso unzulänglich ist, wie die Kritik der Konkurrenzschöpfung. Pagenstecher wäre wohl die geeignete Persönlichkeit gewesen, das Messer anzusetzen; aber er überläßt es dem einzelnen, ein eigenes Urteil über die verschiedenen Formen zu ge-

¹⁾ Es treten hinzu *P. a. finmarchius* Rothsch. (Finland), *chryseis* Verity (Issyk-Kul), *levantinus* Rothsch. (Syrien), *escalerae* Rothsch. (Spanien: Segovia, Castilien), *substitutus* Rothsch. (Hautes Alpes).

²⁾ Darunter neu mit Vorbehalt: *P. a. meridionalis* (Sundgau), *marcianns* (Schwarzwald), *suevicus* (Schwäb. Alp), *asturiensis* (vermutl. Asturien).

winnen. Wenn das nun nur wenigen und zwar nur denen vergönnt sein wird, die über ein ganz außerordentliches Material, wie *P.* selbst, verfügen, so erfüllt die Abhandlung jedoch sicher den anderen angeführten Zweck, dem großen Interesse, welches die Lepidopterologen den *Parnassiern*, speziell *P. apollo*, entgegenbringen, zu dienen. In ganz eingehender Weise sind die Eigenheiten der Bewohner (i. sp. *P. apollo*) der verschiedenen Verbreitungsgebiete unter Zitierung von Originalbeschreibungen und anderen wesentlichen Schriftstellen an der Hand des eigenen Materials behandelt. *P.* teilt das Gebiet dabei in folgende Bezirke: Schweden, Norwegen, Gothland; — Mosel und Eifel: — Jura; — Fichtelgebirge; — Frankenwald und Saaletal; — Cevennen; — Auvergne; — Alpen; — Böhmen, Mähren; — Schlesien; — Karpathen; — Kroatien; — Griechenland; — Bosnien: Oestliches Gebiet. — auf 2 sehr schönen Buntdrucktafeln sind abgebildet: *P. a. valesiacus* ♂♀ aberr., *P. a. melliculus* ab. *excelsior*, *P. a. bartholomaeus* ab. *pseudonomion*, *P. a. lozeriae* und vergleichsweise *P. phoebus styriacus* Fruhst. Die weibliche Aberr. von *P. a. valesiacus* repräsentiert meine forma *fasciata* mit schwarzer Binde vom Costalzum Hinterrandfeld und bei dem *P. phoebus styriacus* würde ich ohne Zaudern auf ab. *nigrescens* Wheeler „raten“, kombiniert mit forma *anna* m. (Hinterflügel mit rotem Basalfleck). Es ist hier, wie in vielen Fällen der Apollo-Arteilerung, der Fundort die Diagnose.

Von Herrn Skala, Nikolsburg, ging mir in Ergänzung meiner neulichen Mitteilungen über Insekten-Monstrositäten die interessante Nachricht zu, daß er vor einigen Jahren einen Saatschnellkäfer (*Agriotes lineatus* L.) mit 8 Beinen, links 3, rechts 5 Beine (Vorder- und Mittelbein normal, aus dem dritten Gelenk 3 gut entwickelte Beine) gefangen habe. Diese Merkwürdigkeit ist in den Besitz des Herrn Dr. Jos. Müller in Hennersdorf bei Wien übergegangen. Vielleicht erfahren wir etwas Näheres darüber.

Im 79. Lebensjahre verstarb Prof. Dr. A. Kraatz, Berlin, der sich durch seine intensive Tätigkeit als Coleopterologe einen unsterblichen Ruf erworben, nicht minder auch als organisatorisches Talent hervorgetan hat. Er war Mitbegründer des Berliner entomol. Vereins, den er nach 24-jähriger wirksamer Tätigkeit wegen prinzipieller Zerwürfnisse verließ, um die Deutsche entomolog. Gesellschaft ins Leben zu rufen. Mit bewunderungswürdiger Ausdauer und unter Anwendung reichlicher Mittel hat er es möglich gemacht, den Grundstock zu einem „deutschen entomologischen National-Museum“ zu legen. Der Name Kraatz lebt nicht nur in der coleopterologischen Wissenschaft fort, sondern er leuchtet uns als ein glänzendes Beispiel selbstloser Tätigkeit für das Allgemeinwohl voran!

(Unter eigener Verantwortlichkeit des Verfassers.)

Tragocephala Castelnau [1840]. (Cerambycidae.)

Artenübersicht, zusammengestellt von
 Emil Ross, Berlin N. 58.

albiflavescens Thoms., Rev. Zool., p. 64. [1878.]	Kamerun.
alluaudi Lameere, Bull. Soc. ent. France, p. 106. [1893.]	Seychollen.
Ansellii Dunning, Proc. ent. Soc. London, p. 530. [1870.]	Kinsembo.
basalis Jordan, Novitates Zoologicae I, p. 208, pl. X, fig. 4. [1894.]	West-Afrika.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1909

Band/Volume: [3](#)

Autor(en)/Author(s): Stichel Hans Ferdinand Emil Julius

Artikel/Article: [Leitbericht 183-184](#)